

**Verkaufspreis:**  
Die gebogenen Seiten  
Vorderseite Mt. 1,50, Rück-  
und 1,50 D-Mt. f. d. Mittel-  
seiten, Rückseite, Rücken der  
Satzseite 6 Mt., Ausland  
8 Mt. Für die erste Seite  
werden keine Aufzüge zu  
erinnern.

# Freie Presse

Bezugspreis:

In Lodz und nächster Um-  
gebung wöchentlich 4 Mt.  
— Pf. und monatlich 18 Mt.  
Durch die Post bezogen  
kosten sie 18 Mt monatlich.  
Honora werden nur nach  
vorheriger Vereinbarung  
gezahlt.

Eigene Vertreter in: Aleksandrow, Bielsk, Chelm, Kalisz, Konin, Konstantynow, Lipno, Babianice, Kryspin, Sochaczew, Turek, Włocławek, Sandomierz, Zgierz.

Nr. 86.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86.

3. Jahrgang

## Deutsche Schulsorgen.

Die deutsche Elternversammlung, die am Donnerstag nachmittag im Konzerthaus stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Deutschen von Lodz und Umgegend für ihre Schule. Die Versammlung bewies klipp und klar, daß die Panik, mit der die Mehrzahl unserer Volksgenossen unsere Lebensfragen behandelten, ein für allemal vorüber ist. Die Not, die unser deutsches Volk gegenwärtig in Polen durchmachen muß, hat auch den Gleichmäßigen aufgerüttelt und ihn mit Grauen die Gesicht erkennen lassen, in der unsere Schule und mit ihr die Zukunft unseres Volksstums in wahrhaft Deutscher für die deutsche Schule in Polen in jedem wahren Volksfreund ein Gefühl der Freude auslösen. Der göttliche Funke des Zusammengehörigkeitsgeistes, der wohl in den Herzen der meisten Deutschen in Polen geblümt hat, wurde durch die Versammlung am Donnerstag zu heller Flamme angefacht. Nun wird es liegen, diese heilige Flamme nicht verlöschen zu lassen, sondern sie treu zu nähren, daß sie uns und unsere Heimstätten fort und fort erwärmen.

Schon lange vor dem festgesetzten Beginn der Versammlung hatte sich eine zahlreiche Teilnehmerschaft eingefunden, die mit jeder Vierel stunde an Zahl wuchs. Als Reichstagsabgeordneter Spickermann um 3½ Uhr die Versammlung eröffnete, war der große Konzertsaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Wohl über 4000 Frauen und Männer aus Lodz und Umgegend waren erschienen, um zum Schluß ihrer Schule ihre Stimme ehmäßig erklingen zu lassen.

Reichstagsabgeordneter Spickermann eröffnet als erster das Wort. Er führte etwa folgendes aus:

Durch zahlreiche Zuschriften aus dem Kreise unserer Volksgenossen sind wir auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden, die das Fortbestehen unserer Schule und mit ihr der deutschen Sprache in Schule und Haus bedroht, besonders in der Schule. Als das bekanntes Dekret des Ministeriums vom 3. März 1919 über die deutschen Volksschulen in Polen veröffentlicht wurde, erfaßte ein Gesetz der Besiedlung die deutsche Gesellschaft. Man sagte sich: Polen war nicht nur tolerant, sondern ist auch tolerant geblieben. Dieses Gefühl verschüttete sich jedoch, als man dazu gehörte, Deklarationen einzurichten, aus welchen die Behörde erschien, wieviel deutsche Schulen nötig seien. Den Schulaufsichtsräten waren nämlich durch das Dekret zu viel Rechte eingeräumt; sie wurden von chauvinistisch gesinnten dazu bestimmt, das Fortbestehen der deutschen Schule in Frage zu stellen. Das ist in Lodz mehr, aber noch in den Landgemeinden geschehen. Dort werden die Leute, die ihre Kinder in deutsche Schulen schicken wollten, bedroht, viele Schulen wurden geschlossen, zahlreiche Lehrer aus nichtigen Gründen entlassen. Die Zentralregierung, die diese Tatsachen zur Kenntnis gebracht wurden, erklärte, daß das nicht ihr Wille sei. Viele Schulen gingen aus durch Unwissenheit der Eltern verloren. Der Schulaufsichtsrat schikanerte sie sodass sie vorzogen, die Deklarationen nicht einzurichten oder darin die polnische Unterrichtssprache zu verlangen. Es fällt niemand ein, die polnische Sprache nicht leinen zu wollen. Wir müssen sie erlernen, um uns das Fortbestehen zu sichern. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß das Kind in den ersten Jahren seines Schulbesuchs in der MutterSprache unterrichtet werden muß, wenn es Fortschritte machen soll.

In den Dorfgemeinden ist es meist der Brauch, daß die Lehrer als Kantoren Gottesdienst halten. Nun wurden aber wiederholt aus den Schul und Betthäusern die Alte entfernt, ja die Betthäuser geschlossen oder uns einfach weggerommen. Die Schulaufsichtsbehörde erklärte auf die Vorstellungen, daß sie den Raum benötigte. Die Kantoren wurden von ihnen entfernt. So kann es nicht mehr weitergehen. Wir sind in der ganzen Welt dafür bekannt, daß wir die Gesetze achten. Ein Gesetz lassen wir uns aber von niemand

schmäleren! (Bustimmung der Versammlung) Je des Gesetzes muß klar sein, es darf niemand Gelegenheit geben, seine Machenschaften durchzuführen. Wir verlangen den Schutz als völkische Minderheit, die uns von rechts wegen kommt! (Bustimmung)

In den Gebieten, die jetzt zu Polen gekommen sind, steht es auch nicht sonst aus. (Redner verlas den Bericht eines Posener Blattes, aus dem hervorgeht, daß die Schulfrage auch die dortigen Deutschen bewegt.)

Wir haben hier im Lande viel geschaffen. Deutsche Arbeit hat das Land vorwärts gebracht. Wir haben daher das volle Recht, das zu fordern, was uns zusteht. Kein Staat kann fortbestehen, der seine Bürger nicht schützt. Wir wollen keinen Staat im Staate bilden. Wir sind stets eingedenkt des Bibelwortes: Seid untertan der Obrigkeit, die Gewalt über Euch hat. Im freien Staat Polen sind alle Bürger frei! Jeder muß das Gesetz schützen; es darf niemand Gelegenheit geben, seinen chauvinistischen Willen durchzudringen.

Die mehrfach durch laute Bustimmungsdekla-

rungen der Versammlung unterbrochenen Ausführungen wurden begeistert aufgenommen. Den Redner belohnte lang anhaltender Beifall.

Nun trat

Reichstagsabgeordneter Fries an das Pult. Er ergriff das Wort zu einer Ansprache, aus der wir folgende Ausführungen wiedergeben:

Deutsche Männer und deutsche Frauen!

Vor allen Dingen möchte ich mir erlauben, Sie auf die Anwesenheit einer Delegation unserer Söhne aus dem Posenschen und Pommern zu weisen, die in unserer Mitte weilten, aufmerksam zu machen. Es ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das unsere Brüder, die nun ebenfalls polnische Staatsbürger sind, hierhergebracht hat. Ich bitte das verehrte Publikum sich von den Plätzen zu erheben, um auf diese Weise den hier anwesenden Söhnen unsere Anerkennung zu erweisen. Heil Ihnen! Heil dem deutschen Volke in der freien und großen Republik Polen! (Der Aufstand von der Versammlung begeistert aufgenommen).

Mitbürger und Mitbürgerinnen! Es ist das erste Mal in der Geschichte des hiesigen Deutschlands, daß wir in eine engeren Fühlung mit unseren Volksgenossen aus anderen Gebieten getreten sind. Unterem armen und schwerepräparierten Volk, daß durch den Krieg so viel verloren hat, ist go! lob doch noch eins geblieben: der alte deutsche Sinn. Und um diesen deutschen Sinn zu fördern und auszubauen, haben wir uns heute hier versammelt. Wir wollen befürchten, daß wir deutsch bleiben und unsere künstliche Muttersprache bewahren wollen. Die Sprache ist der größte Schatz den ein Volk besitzt.

Viele unserer deutschen Landsleute fürchten für das Deutschum hierzulande. In mir selbst steigt oft dieser Gedanke auf. Wenn ich aber von meinem Kollagen Spickermann an die trüben Stunden der Januartage 1919 erinnert werde, in denen die Wahlen in den Sejm stattfanden, und Tausende und Abertausende unserer Volksgenossen ihr Schicksalsbündnis binausgaben, die Stimmen für ihre deutschen Kandidaten abzugeben, und wenn ich zurückdenke an jene Tage, da das deutsche Volk in unserem Lande verlassen ohne Führer stand, denn diejenigen, die sich Jahrzehnt lang armachten, ihre Führer zu sein, hatten nur ein ironisches Lächeln für uns übrig, da muß ich doch sagen: "Nein! Mir ist nicht bang um das deutsche Volksum in Polen! Es kann gefährdet, bedroht, aber nicht vernichtet werden!" Frei und offen können wir es sagen, daß es hierzulande noch ein deutsches Volk gibt, das dieses Namens wert ist. Und, haben wir denn auch einen Grund, uns dieses Namens zu schämen? Aus unserem Volke sind die Leutene der Intelligenz hervorgegangen und wir können stolz darauf sein Abkömmlinge einer Nation zu sein, die einen Schiller, einen Goethe, einen

Luiz, einen Österreich, einen Kant und so viele andere Großen hervorgebracht hat.

Doch zurück zur Schulfrage. Vergessen nicht, ihr Eltern, daß es um die Seelen eurer Kinder geht. Mit Lockungen und Drohworten sucht man eure Kinder aus den Schulen zu entfernen, aus der Schule, die ihnen bis jetzt eine heile Heimstätte war. Wer von euch erinnert sich nicht der russischen Schulen? Nicht als Schule haben wir, damals junge Menschenkinder diese Anstalten betrachtet, sondern als Gefängnis. Es ist nicht wahr, ihr Väter und Mütter, die ihr hier anwesend seid, wenn man euch sagt, daß Männer, die aus deutschen Schulen hervorgegangen sind, im polnischen Staate keine Befruchtungsfähigkeit haben. Im Gegenteil. In unseren Schulen wird der polnischen Sprache dieselbe Platz wie der deutschen eingeräumt und wir wollen das Polnische ebenso gut als die Polen selbst erlernen, doch darf uns dies durchaus nicht hindern, Deutsche zu bleiben. Es ist eine bewiesene Tatsache, daß selten ein Volk, wie die Deutschen, so schnell fremde Sprachen erlernt, Gott sei's gelagt, aber auch die ihrige so leicht vergibt.

Volksgenossen! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule, und dem Deutschen steht sogar allein mit seiner herlichen Sprache die ganze Welt offen. Die deutsche Schule ist von allen Völkern der Welt als Lehrmeisterin anerkannt; sie ist die Universität der Welt, wie ein Engländer sagte. Der größte Teil der gegenwärtigen Staatsmänner Polens studierte in Deutschland, deren Lehraufstellen musterhaft geleitet sind. Ja, wir brauchen gar nicht zu gehen, schaut auch unser deutsches Gymnasium in Lodz an, wir allein besitzen in einer so kleinen Stadt, über die ich mich jenseits eines ein Dorn im Auge ist. Man hat es zwar versucht, uns diese Stätte zu nehmen, doch die Gerechtigkeit siegte und sie ist unser und muß in einem freien Staat auch unser bleiben (Jubelnde Zustimmung). Außer Gewalt geht vor Recht.

Es gibt ein altes deutsches Sprichwort welches lautet: "Mit guten Schulen und guten Wegen kommt ins Land gezogen Gottes Segen." Und wir haben es gesehen, daß sich der Deutsche an diesem Sprichwort hält. Derjenige Deutsche, der aus Feigheit oder Kargfleiß sein Kind in eine andere Schule schickt, schädigt sein eigenes Kind und macht es ungünstig fürs ganze Leben. Darum: lasst Euch nicht verlocken, ihr lieben Eltern, schickt Euer Kind in die deutsche Schule und sticht ein für Eure Muttersprache — für das Erbe Eurer Väter. Wir wollen keine Renegaten sein, sondern treu an unserem Glauben, an unseren Sitten und unserer Sprache halten! Wir wollen das Erbe unserer Väter gepflegt, ausgestaltet, unseren Kindern überlassen.

Ferner wies Redner auf die schweren Gefahren hin, die die "Dynastie Bursche" für das Deutschum in Polen bedeutet. Verbstalte zustimmende Burste und dem Saal: "Fort mit ihm", "Masarenkönig".

Nach Schluss dieser Rede ging ein brausender Jubel durch den Saal.

Reichstagsabgeordneter Spickermann ergriff zum zweitenmal das Wort. Er sagte u.a.: Was und zusammengeführt hat, ist die Sorge um die deutsche Schule. Die Blätter brechen jüngst die Mittelung, daß der Schulaufsichtsrat beschlossen habe, von den Eltern der deutschen Schulen beschuldigten Kinder neue Testakturen über deren Muttersprache zu verlangen. Der Schulaufsichtsrat beruft sich dabei auf das Dekret des Ministeriums vom 3. März 1919. Der Schulaufsichtsrat kann diese Deklarationen verlangen, muß es aber nicht tun, denn die bereits eingereichten Deklarationen müssen für die ganze Schulzeit des Kindes genügen. Wie wir erfahren haben, will man dieses Jahr sogar verlangen, daß die Unterschriften der die Deklaration einreichenden Eltern oder Vormünder der Schulkinder von einer Behörde beglaubigt sein müssen. (Proteststrafe und Burste: Eine Schande!) Wenn das schon in den kleinen Dorfgemeinden schwierig sein dürfte, so ist das in Lodz mit seinen 7000 deutschen Kindern einfach unmöglich. Die geringe Zeitspanne, die hierfür gegeben sei,

wird, wird die Einholung der Unterschriften glaubig gar nicht zulassen.

Die Deklarationen wurden im Vorjahr von dem Beamten mit höhnischen Bemerkungen entgegengenommen. Es brauchte erst das Eingreifen des Unterrichtsministers, daß vom Lodzer Schularat abgelehnte Deklarationen anerkannt wurden. Heute haben wir die Möglichkeit, frei zu äußern, ob wir die Deklarationen jedes Jahr aufs neue einzelnen wollen. (Stürmische Rufe: Nein! Wir verlangen mehr deutsche Schulen!)

Ein Landwirt aus der Umgegend führt Beispiele aus seiner Gemeinde an, wie die Behörde die Deklaranten behandelt hat. Der Redner, dessen Söhne für das polnische Vaterland kämpfen, muß ansehen, wie vier seiner Knaben durch die Unzulänglichkeit der Schulobrigkeit ohne Schule aufwachsen müssen.

Abg. Spickermann fährt fort: Es hat sich nun ein Ausschluß gebildet, der bei der Regierung um Abänderung einzelner Artikel des Schuldecrets einkommen wird. Wir lehnen die Einreichung der Deklarationen nicht ab, wir verlangen aber, daß sie für die ganze Schulzeit des Kindes bindend seien. Wir verlangen ferner, daß wir eine deutsche Schule nicht erst bei 40 Kindern erhalten, sondern schon bei 30, wie dies Nummern den dort wohnenden Polen anerkannt hat. Die Polen geben sich damit noch nicht einmal zufrieden, sondern verlangen schon eine polnische Schule für nur 20 Kinder.

Abg. Spickermann verlas nun die nachfolgende

Deutschheit,

die der Regierung in Warschau überreicht werden wird. Die Versammlung nimmt sie einstimig an.

Als die Fesseln Polens fielen und die Stunde der vollen Freiheit für seine Bürger klang, waren wir alle überzeugt, daß diese Freiheit allen treuen Bürgern dieses Landes zugute kommt. Vor allen Dingen hofften wir auf dem Gebiete des Schulwesens die vollen und unbegrenzte Freiheit zu erlangen. Die Erziehungs- und Bildungsstätte unserer Jugend, die Schule, soll und muss so eingerichtet sein, daß wir ihre größten Schätze, die Kinder, ohne Bangen und Sorgen anvertrauen können; sie darf uns unsere Kinder nicht entziehen, sie darf ihnen den Glauben, die Sprache und die Sitten unserer Väter nicht rauben, in ihr dürfen sich die Kinder nicht fremd fühlen, sie muss die Fortsetzung der häuslichen Erziehung sein und das Wissen muß den Kindern in ihrer Muttersprache übermittelt werden.

Als Bürger, die ihre Pflichten dem Staat gegenüber treu erfüllen, Blut und Leben ihrer Kinder und Brüder in den Dienst des polnischen Vaterlandes stellen, halten wir volles Recht in einem freien, sozialen und sozialistischen Polen auf solche Schulen zu hoffen.

Mit Freude und Anerkennung begrüßten wir den Beschluss des Ministerrats vom 3. März 1919 und die weiteren Verordnungen unserer Regierung, die unser Recht auf solche Schulen anerkannten.

Heute blicken wir auf die kurze Vergangenheit zurück und müssen mit grossem Bedauern feststellen, daß die Lokal- und Kommunalbehörden in vielen Fällen dieses Recht nicht anerkannten wollen, eilige unklare Sätze des oben erwähnten Ministerialbeschlusses falsch auslegen und anwenden und sogar offen gegen denselben handeln.

Aus allen Gegenden Polens werden Klagen laut:

1. daß deutsche Schulen auf ungerechte Weise geschlossen werden;

2. daß zuwidder den Deklarationen der Eltern die Muttersprache der Kinder verdrängt wurde;

3. daß deutsche Lehrer ohne jeglichen Grund entlassen werden;

4. daß die von den Deutschen mit vieler Mühe und Schweiß erworbenen Grundstücke und von ihnen erbauten Schulhäuser ihnen genommen oder geteilt werden;

5. daß um auf eine künftige Weise eine Minderheit der Deutschen zu schaffen, die Schulgemeinden geteilt werden;

6. daß aus den Betthäusern Altäre, Kreuze und andere Einrichtungen entfernt werden und die Betthäuser geschlossen würden.

Gegen diese gesetzwidrige Bekämpfung der deutschen Schulen durch verschiedene Lokal- und Kommunalbehörden legen wir feierlichst Protest ein. Wir fordern unsere Sejmabgeordneten auf, es zur Kenntnis unserer Regierung zu bringen und zu verlangen, daß aller Ungerechtigkeit und Willkür möglichst bald ein Ende gemacht werde.

Um allen weiteren Mißbräuchen vorzubürgen verlangen wir:

1. Streichung der §§ 3 und 4 des Schlusses des Ministerrats vom 3. März 1919; die von den Deutschen erbauten Schulhäuser und das von ihnen erworbene Land müssen ausschließlich den deutschen Schulen gehören.

2. § 5 ist dahin abzuändern, daß als Instanz für Kellamtionen, Ansprüche und Beschwerden nicht der Schulvorstand (Doroz Szkoły), sondern der Bezirkschulrat (Rada Szkoły Okręgowej) zuständig ist. Der Schulvorstand wird insbesondere auf die deutschen Volkschulen als Behörde ausgeschaltet. An seine Stelle tritt der Vormundschaftsrat der deutschen Schule, der von den Eltern oder deren gesetzlichen Vertretern gewählt wird und nun selber dem Bezirkschulrat untersteht.

3. Streichung der §§ 15–18 und 24; die Deklarationen der Eltern und Vormünder, die Unterrichtssprache betreffend, werden beim Einschreiben des Kindes in die Schule dem Vormundschaftsrat der Schule ohne jegliche Schwierigkeiten und Formalitäten eingereicht und gelten bis zu ihrer Widerzung.

4. Im § 22 ist die Zahl der Kläder bis 30 zu reduzieren.

5. Im § 23 ist folgende Änderung vorzunehmen: nicht der Schulvormundschaftsrat, sondern eine Elternversammlung hat hier zu entscheiden und der Beschluß derselben muß vom Schulrat vorbehaltlos berücksichtigt werden.

6. Zur Wahrung der Interessen des deutschen Schulwesens ist beim Unterrichtsministerium eine spezielle deutsche Sektion zu gründen, wie dies z. B. für die evangelische Kirche der Fall ist.

Im Vertreauen darauf, daß die Regierung die Wichtigkeit dieser Fragen im Augenblick, in welchem die Augen aller Bewohner der Plebiszitbezirke, auf Polen gerichtet sind, nicht unterschätzen wird, erklären wir, daß wir uns um einen Preis unserer Schule nehmen lassen wollen und daß nur die Befreiung jeglichen Druckes, volle Freiheit und Gleichberechtigung bei gleicher Pflichterfüllung aller Bürger ohne Unterschied des Glaubens und Nationalität zur vollen Vereinigung, Macht und Wohlstand unseres Landes führen kann.

Reichstagabg. Friesz erläuterte die einzelnen Artikel des Dekrets und protestierte bei dieser Gelegenheit gegen die ungerechtfertigte Handlungsweise von Elementen, die dem Deutschland in Polen nicht wohlgesinnt sind. Die Versammlung gab ihrer Empörung über die Handlungsweise dieser Personen lauten Ausdruck.

Redakteur Drewing ließ es sich nicht nehmen, nachstehendes aufzuführen.

Die Schule soll die Kinder nicht nur in die Wissenschaften einführen, sondern muß sie auch erziehen. Die Kinder sollen in der Schule lernen, Menschen unter Menschen zu sein. Das Herz des Lehrers muß zu dem Herzen der Kinder sprechen. Diese können sich für alles Schöne und Edle nur dann begeistern, wenn man in

vertrauten Lauten zu ihnen spricht. Die Seele des Kindes ist wie weiches Wachs, sie darf nicht mit roher Gewalt behandelt werden. Auf das Kind kann nur die Muttersprache veredeln wirken, darum muß es auch in der Muttersprache erzogen werden. Man darf es aber nicht hindern, sich als Bürger dieses Landes zu fühlen. Wir müssen uns den Verhältnissen anpassen und in den Polen ihre Eigenart ehren. Wir wollen uns von unserem Rechte nichts nehmen lassen, wir wollen aber stets den geraden Weg gehen. Wir wollen keine Sprachen machen, sondern unsere Kinder soll zu Hause erziehen und was wir erwartet, ihnen erhalten. Wir wollen dem Polen die Hand reichen und ihm sagen: Du, Bruder mach deine Arbeit, wir machen die unsere. (Buntes: Kriechen wollen wir nicht!)

### Die Ansprüche der Gäste.

Im Auftrage der der Versammlung beteiligten Herren aus dem preußischen Teilgebiet ergiff Dr. Bömenthal, Posen das Wort. Er sagte u. a.: Wir sind gewaltig von dem ergriffen, was wir hier in Posen zu sehen und zu hören bekommen. Durch die gewaltige Kundgebung, deren Zeugen wir sind, haben wir erneut erfahren, daß die Nöte, die eins drüber im preußischen Teilgebiet am Herzen liegen, auch Ihre Nöte sind. Wir müssen den Mut haben auszusprechen, was uns not tut. Mit allen gesetzlichen Mitteln müssen wir zu erkämpfen suchen, was uns zusteht. Wir müssen uns der Verantwortlichkeit bewußt sein, die wir unseren Kindern gegenüber zu tragen haben. Es handelt sich nämlich nicht nur um uns: von dem, was wir tun, hängt das Glück oder Wehe vieler Generationen ab. Keiner darf sagen: mich geht das nichts an. Die Gesinnung, die sich hier ausgesprochen hat, muß jeder behalten. Jeder Schritt, den wir tun, oder unterlassen, wirkt nach. Millionen unserer Kinder und Kindesinder werden es uns danken, was wir für sie tun. Reichen wir uns die Hand – wir gehören zusammen! Wir haben als Deutsche ein Ziel, eine Aufgabe, einen Weg – wir müssen zusammengehen. Frohgemut blicken wir in die Zukunft – der Sieg wird auf unserer Seite sein! (Baugangshaltender Beifall).

Herr Kahlwein-Bromberg führte etwa folgendes auf:

Ich bin begeistert, Ihnen, die Sie schon lange in Polen sind, die Freiheit der Deutschen des Neogaus und Pommerebens zu überbringen. Wie sehr der deutsche Geist hier verbreitet ist, das zeigt die heutige Versammlung. Wir müssen die deutschen Kulturgüter wahren. Obwohl wir Deutschen unpolitisch sind, müssen wir doch alle einig sein und können uns den Zugriff des Parteigegangs, das so oft mit Politik verwechselt wird, nicht leisten. Wir können nur eine Politik machen: die Erhaltung unseres Deutschtums. Am Anfang aller Politik steht: ich will. Wenn wir wollen, dann kommt auch das Vollbringen. Das walte Gott!

Auch diesem Redner wurde stürmisch gedankt. Zwischen durch sprach noch Herr Triebel. Er erklärte u. a.:

Vor über hundert Jahren sind unsere Väter hierher gekommen. Wir haben den Wald gerodet und die ersten Waldschule in Bewegung gebracht. Wir können nicht stillschweigen, wenn man uns unsere Schulen nimmt. Wir wollen dafür einstehen bis auf den letzten Mann, daß unsere Volksschule erhalten bleibt. Wir protestieren gegen die Handlungsweise unserer Vertreter im Schulrat, der geschwiegen hat, als die Angelegenheit der Dekretoration behandelt wurde. Wir bestehen auf unser Recht!

Zu deiner Frau, die dir doch am nächsten steht, mußt du Vertrauen haben," sagte Marianne mit großer Wärme. "Gäbst du mir, daß du unter einem schweren Druck leidest. Da ich denn deines volken Vertrauens unwürdig?"

Sie lud Harald mit einer mäden Handbewegung ein, neben ihr Platz zu nehmen.

Er glitt vor ihr nieder, umfaßte ihre Gestalt und sagte mit vor Erregung zitternder Stimme:

"Wenn ich dir nur ein Geständnis mache, ein Geständnis, das dich ins Herz treffen würde, könne ich dir auch dann noch verzeihen? Gibt es eine Liebe, die größer ist, als die schwerste Schuld?"

"Es gibt eine solche Liebe," sagte Frau Marianne und blieb Harald dabei liebevoll ins Auge. "Es ist die Liebe einer Frau, die entschlossen ist, auch das Schicksal mit ihrem Mann zu tragen. Nur von unserem Kinde wollen wir alles Schicksalschwere fernhalten."

"Von unserem Kinde!" wiederkholte Harald schmerzlich bewegt.

Dann schwieg er und sah lange Zeit mit starrem Blick vor sich hin. Endlich ergriff er Marianas Hand und sagte bitter:

"Um unseres Kindes willen muß ich schweigen."

Die weiche Regelung, unter der Harald einige Angeklagte gestanden hatte, war verstoßen. Er blieb verschlossen und erklärte auf das weitere Drängen seiner Frau, daß die Schuld, von der er sprach, nur in seiner Einbildung bestünde, da er an einer Wahrvorstellung leide.

Kopfschütteln sah Frau Marianne ihrem Gatten nach, als er das Zimmer verließ.

Barthou sagte ferner, daß die französische Regierung die Vernichtung Deutschlands durchaus nicht anstrebe. Es wäre dies der größte Unsinn und überhaupt unmöglich. In Bezug auf Deutschland müsse nur eine Politik angewandt werden, die durch den Friedensvertrag vorgeschrieben sei. Die Verbündeten könnten Deutschland Glück und Erfolg unter der Bedingung, daß ein Teil der künftigen deutschen Geldmittel zur Wiedergutmachung der Kriegsschäden verwendet werde.

Barthou erklärte am Mittwoch der Kommission für ausländische Angelegenheiten auf ihre Frage bezüglich der Kohlelieferung durch Deutschland, daß die Deutschen in der Zeit vom 11. Januar bis 1. März 180000 Tonnen Kohle monatlich zustellen sollten. In Wirklichkeit hat Frankreich nur 240000 Tonnen erhalten. Barthou bemerkte ferner, daß Deutschland vor dem Inkrafttreten des Friedensvertrages 600000 Tonnen monatlich liefern. Seit diesem Zeitpunkt flauten die Lieferungen allmählich ab. Die Wiedergutmachungskommission wurde aufgefordert, energische Schritte dagegen zu unternehmen.

A. K.

### Die Umbildung der deutschen Regierung.

Berlin, 26. März.

Nach Meldungen der Morgenblätter ist im Laufe des gestrigen Tages bei den Verhandlungen des Reichskabinetts mit den Mehrheitsparteien sowohl über die Durchführung der von den Gewerkschaften mit den Mehrheitsparteien vereinbarten 9 Punkte als auch über die Umbildung der Regierung nahezu eine Einigung erzielt worden. Die "Morgenpost" glaubt, folgende Ministerliste geben zu können: Reichslandrat: Bauer; Bismarck und Justiz: Schiffer; Neuherren: Hermann Müller; Finanzen: Koch; Reichswehr: Gehler; Finanzen: Cuno (Bentz); Schatzminister: Böhl (Bentz); Verkehrsminister: Schmid; Wiederaufbau: Silber Schmidt; Post: Giesbertz; ohne Fachamt: David.

Von den neuen Männern ist Cuno weiter der "Popag" und ehemaliger Geheimer Finanzrat, Böhl Ambrichter in Rothenburg, Silber Schmidt Gewerkschaftsführer. Er leitete den Bauarbeiterverband. Ebenso verbreiten die Morgenblätter die Nachricht, daß der preußische Ministerpräsident Hirsch dem Präsidenten der Bundesversammlung Bernert das Rücktrittsgesuch des preußischen Kabinette überreicht habe. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß Noske einen Stich im preußischen Kabinett angeboten bekommen soll. Das preußische Verkehrsministerium soll der frühere Chef des Feldbahnenwesens Groene erhalten.

### Verständigung im Ruhrgebiet.

Paris, 26. März. (Pat.)

Auf Berlin wird gemeldet, daß es im Ruhrgebiet zwischen den Vertretern der Regierung und den Arbeitern zu einer Verständigung gekommen sei. Die Regierung erklärte sich damit einverstanden, ausschließlich der Arbeiterarmee die Sorge über die Aufrechterhaltung der Ordnung zu übertragen und ein Arbeitersyndikat zu bilden, das an der Regierung teilnehmen soll. Die Regierung erklärte sich auch dazu bereit, die Bergwerke zu sozialisieren.

### Frankreichs auswärtige Politik.

Paris, 26. März. (Pat.)

In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer wurden 14 die französische Außenpolitik betreffende Interpellationen eingereicht. Der Vorsitzende der Kommission für ausländische Angelegenheiten Barthou gab vor allem über die Politik der Regierung insbesondere Russland und Deutschland eine erschöpfende Erklärung ab. Unter den Interpellationen befand sich eine des Deputierten Morgain in der Frage der Annahme von Handelsbeziehungen mit Russland und eine solche des Deputierten Tachin bezüglich der Schritte, die die französische Regierung in Anbetracht der sich in Deutschland gegenwärtig abspielenden Vorfälle zu unternehmen gedenkt mit dem Hinweis auf den Einfluß, welchen diese Schritte auf die Ausführung der Friedensbedingungen haben können.

Vom Deutschen Gymnasium. Uns wird geschrieben: Der Vorstand des deutschen Gymnasialvereins fühlt sich veranlaßt, allen denen, die zum Gelingen des "Frühlingsfestes" beigetragen haben, seinen herzlichen Dank auszusprechen. Vor allen gehörte der Dank den Schülern und Schülerinnen, die mit solchem Eifer und mit fühlender Liebe zur Sache das Einstudieren zum Vortrag gebracht haben, wie auch den Lehrern und Lehrerinnen, die bei ihrer großen Arbeit noch so viel Zeit gefunden haben, es zu diesen hohen Leistungen zu bringen. Nicht minder danken wir aber allen Freunden unserer Schule, die bei dieser Gelegenheit uns ihre Wohlwollen durch das gespendete Scherstein für die Bedürftigsten unserer Anstalt ausgedrückt haben. Möge dieses Gefühl der Liebe in ihren Herzen wachsen, gilt es doch zugleich die Säfte des Bildens zu stützen und zu erhalten, was nur durch Opferwilligkeit der Gönner und Freunde des Gymnasiums geschehen kann, da uns die Hilfe, die andere Schulen genießen, versagt worden ist. Die Gedanken von uns allen sollen stets bei unserer Schule weilen, und dabei wollen wir

### Notables.

Bodz, den 27. März.

Amtseinführung. Am Sonntag wird in Nowojolna der dort neu gewählte Pastor Kratschow am 27. März 1926 durch Superintendent Angerstein in sein Amt feierlich eingeführt werden.

Vom Deutschen Gymnasium. Uns wird geschrieben: Der Vorstand des deutschen Gymnasialvereins fühlt sich veranlaßt, allen denen, die zum Gelingen des "Frühlingsfestes" beigetragen haben, seinen herzlichen Dank auszusprechen. Vor allen gehörte der Dank den Schülern und Schülerinnen, die mit solchem Eifer und mit fühlender Liebe zur Sache das Einstudieren zum Vortrag gebracht haben, wie auch den Lehrern und Lehrerinnen, die bei ihrer großen Arbeit noch so viel Zeit gefunden haben, es zu diesen hohen Leistungen zu bringen. Nicht minder danken wir aber allen Freunden unserer Schule, die bei dieser Gelegenheit uns ihre Wohlwollen durch das gespendete Scherstein für die Bedürftigsten unserer Anstalt ausgedrückt haben. Möge dieses Gefühl der Liebe in ihren Herzen wachsen, gilt es doch zugleich die Säfte des Bildens zu stützen und zu erhalten, was nur durch Opferwilligkeit der Gönner und Freunde des Gymnasiums geschehen kann, da uns die Hilfe, die andere Schulen genießen, versagt worden ist. Die Gedanken von uns allen sollen stets bei unserer Schule weilen, und dabei wollen wir

Schloss Helmsbrück ein Unstern walte, nicht doch Ihre Bereitstellung habe.

Ihre trüben Ahnungen täuschten Marianne nicht. Die kleine Ilse erkrankte und schwiebete wochenlang in größter Gefahr.

Endlich gelang es der aufopfernden Mutterliebe, das Kind dem Tode abzuringen. Die Arzte fingen wieder an zu hoffen, empfahlen aber Vorsicht, Schonung und Ruhe.

Harald, der sich während der Krankheit seines Kindes doppelt einsam gefühlt hatte, atmete, daß Frau Marianne sich auch ihm wieder mehr widmen konnte und ihre Zeit nicht ausschließlich in der Krankenstube zu verbringen brauchte.

Die Wiederaufnahme des geselligen Verkehrs lehnte Marianne jedoch mit großer Entschiedenheit ab.

"Mit der Sorge um unser Tochterchen im Herzen würde ich in der Gesellschaft eine ironische Rolle spielen," sagte sie. "Auf Helmsbrück muß vorläufig noch große Ruhe herrschen, wir dürfen keine Gäste zu uns bitten."

"Dann wollen wir uns wenigstens gegen die Einladungen von außen nicht ablehnen verhalten," bat Harald. "Ich bin es meiner gesellschaftlichen Stellung schuldig, mit der Nachbarschaft angenehme Beziehungen aufrechtzuerhalten."

Aber auch davon wollte Marianne nichts wissen.

Horsteser ist.



**Eröffnung des finnländischen Parlaments.**  
Riga, 23. März. (Pat.) Verspätet. Am 20. März fand die Eröffnung des finnländischen Parlaments statt.

### Bolschewistischer Aufstand in China und Japan

Hopenhagen, 26. März. (Pat.) In China und Japan sind Aufstände ausgetragen, die fast durchweg bolschewistischen Charakter haben. Die Nachrichten sind besorgniserregend.

### Besserung der Lage in Deutschland.

Frankfurt, 26. März. (Pat.) Die Situation in Berlin beginnt ein normales Gespräch anzunehmen. Die politische Lage ist jedoch nach wie vor nullar. In Westfalen befindet sich die Regierung vollständig in Händen der unabhängigen Sozialisten. Zwischen der Regierung Bauer und den Vertretern der Arbeiterarmee ist ein zweitägiger Waffenstillstand abgeschlossen worden, der verlängert werden kann.

Malmö, 26. März. (Pat.) Hier ist General Lundendorff eingetroffen.

### Kirchliche Nachrichten

#### St. Johanniskirche.

Sonntag, vormittag 9 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahl, Pastor Dietrich. Mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache Pastor Nahrgang. — Nachmittags 2½ Uhr: Kinder-gottesdienst. Pastor Dietrich.

Abends 6 Uhr: Passionskantate. Pastor Nahrgang.

**Erkundoneuerstag**, vormittags 10 Uhr: Passionsgottesdienst nach hl. Abendmahlfeier. Superintendent Ungerlein.

**Karsamstag**, vormittags 10 Uhr: Passionsgottesdienst mit heiligem Abendmahl. Superintendent Ungerlein. — Nachmittags 3 Uhr liturgische Messe. Pastor Dietrich.

#### Stadtmissionssaal.

Sonntag, 7 Uhr abends: Jungmännerverein. Junglingverein.

Sonntag, 7 Uhr abends: Vortrag und Vortragsfeier. Superintendent Ungerlein. Dienstag 8 Uhr abends: Bibelkunde.

#### St. Matthäuskirche.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Pastor Krempin. Karsamstag, vormittags 5½ Uhr: Gottesdienst Pastor Nahrgang.

#### Brüdergemeine.

Vorplatz 66.

Sonntag, den 21. März, nachm. 5½ Uhr Predigt. Prediger Siböger.

### Christliche Gemeinschaft.

Rosenthaler Allee 57 (Bronnenhofstrasse Nr. 11).

Sonnabend, 7½ Uhr abends: Jugendbundsfeste. — Sonntag, 7½ Uhr abends: Evangelisationsveranstaltung. — Donnerstag, 7½ Uhr abends: Bibelkunde. — Karfreitag, 7½ Uhr abends: Passionsbetrachtung.

**Baptistenkirche**, Albrechtstraße 27.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger B. Götz. Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst Prediger R. Jordan. Im Abschluss: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, abends 7½ Uhr: Bibelbesprechung. — Freitag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

**Baptistenkirche**, Wigandstraße 18.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst Prediger J. Herter. — Nachmittags 4 Uhr: Gesangsgottesdienst Prediger R. Jordan. — Dienstag, abends 7½ Uhr: Gebetsversammlung. — Freitag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

**Gesellschaft der Baptisten**, Salzstr.

Wigandstraße 60.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. — Freitag, vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

**Christliche Versammlung**

Petriskauer Straße 190.

Sonntag, vormittags 10½ Uhr: Gottesdienst. — Sonntag, nachmittags 5 Uhr: Evangelikation. — Mittwoch, abends 7½ Uhr: Betrachtung über 2. Korinther 5.

### Brillenfassen.

D. L. Tomashow. Die Adresse genügt. Schließlich können Sie noch hinzufügen „Kuhligkof“.

## „Freie Bühne“

Bachmannstraße Nr. 58. (Ecke Siegelstraße).

Leitung: Heinrich Zimmermann.

Sonnabend, den 27. März, 8 Uhr nachm.

„Der Raub der Sabineinnen“ Aufspiel in 4 Akten von Franz u. Paul Schönheit.

Sonnabend den 27. März, 8 Uhr abends:

„Der Lebensretter“

Aufspiel in 4 Akten von Freudenthal.

Sonntag, den 28. März, 8 Uhr nachmittags:

„Schuldig“

Aufspiel in 3 Akten von Weiz.

Karten sind von 11—1 und von 5—7 Uhr abends an der Theaterkasse zu haben.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:

Hans Krize, Lobs.

Druck: „Lodzer Druckerei“, Petrikauer Straße 48

# ODEON

Zum ersten Mal in Łódź!

## ELLEN RICHTER

Zum ersten Mal in Łódź!

in dem großen saftigen Drama unter dem Titel:

# „Die Teeftube zur Rotosblume“

Beginn der Vorstellungen täglich um 4 Uhr nachmittags.

16-6

### Der Röhengesangverein „Kantate“

veranstaltet heute, Sonnabend, 27. März, eine außerordentliche Generalversammlung. Da sehr wichtig ge-  
schafft werden, werden die aktiven und passiven Mitglieder ringend gebeten, pünktlich um 8 Uhr abends im Vereinslokal zu erscheinen.

### Sportvereinigung „Union“

Am Sonnabend, den 27. d. Mts., 6 Uhr nachmittags findet im Vereinslokal Prejazdstr. 5 die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.

### Tagesordnung:

1. Berichtsbericht. 2. Protokoll der Revisionskommission. 3. Ergänzungswahlen. 4. Festlegung des Mitgliedsbeitrages und der Eintrittsgebühr für 1920. 5. Haushaltsspiel für 1920. 6. Anträge der Verwaltung. 7. Anträge der Mitglieder, die spätestens bis Freitag, den 26. d. Mts., um 8 Uhr abends der Verwaltung vorzulegen sind.

Der Statut ist die Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig.

Der Vorstand.

### Amateur-Photographen-Klub in Łódź.

Am Sonntag, den 28. d. Mts. findet im Klublokal, nachmittags 4 Uhr im ersten und um 5 Uhr im zweiten Termin ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt. 1) Wahl eines Vorstandes, 2) Vorlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, 3) Bericht der Verwaltung des Präsidenten, der Revisionskommission, 4) Haushaltsspiel für das Jahr 1920, 5) Anträge der Mitglieder, 6) Neuwahl.

### Brillanten

Perlen, Bijouterien, Platin u. Antike

Kaufst und zahlt hohe Preise

Hotel Savoy Nr. 303 1618

Empfängt Interessenten von 10—1 und 8—6.

### Kaue

und zahlreiche gute Preise für Gold, Silber, Brillanten, Gardeoden, Waage, Plüschtücher u. Lombardschüttungen. Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen! Kaufhausstr. 22, Dauhoff, 1. St., W. 18, 2. Millie.

### Zu verkaufen

25 Morgen bestelltes Ackerland nebst sämtlichen Gebäuden, Obstgärten und Inventar, 5 Morgen Wald. Zu erfragen Łódź, Steinkreis-Strasse Nr. 80. J. Prinke.

### Anzeigen

für sämtliche Posener und Bromberger Blätter nimmt d. Łodzer Freie Presse entgegen

### Druckaufträge

nimmt die Łodzer Druckerei, Petrikauer Straße 86, entgegen.

### Buchhalter-Korrespondent,

der die polnische und deutsche Sprache vollständig beherrscht, sichständig arbeiten kann, mit Stenographie beworben vom 1. April gesucht. Offerten unter „B. G.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

### Obermeisterposten

Angebote unter „H. A. 21“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

### Baumwollweberet.

Absolvent der 2jährigen Hochschule für Textilindustrie in Wien, 25 Jahre alt, 1. b., z. Deutsch mit Praxis in Baumwoll- sowie Guanahandwerker, sucht per sofort Stellung in einer Baumwollweberet. Gesellige Anträge unter Hans Huatok, Odrau, Schlesien.

16-9

Die Stellen-Vermittlungskommission.

25—30000 Mark

auf Kaufakt (Landwirtschaft in Neu-Polozic) zu leben geklebt. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

16-8

Die Stellen-Vermittlungskommission.

25—30000 Mark

zum Kaufakt angenommen. Navrot-Strasse Nr. 44, N. Ekiert.

16-7

Zu verkaufen

1½ Morgen Land mit etwas Gartenanlage an der Belajna-Strasse gelegen. Nachbar bei O. Gugatsch, Sikolna-Str. 11.

16-6

Die Stellen-Vermittlungskommission.

25—30000 Mark

zum Kaufakt angenommen. Navrot-Strasse Nr. 44, N. Ekiert.

16-7

Zu verkaufen

1½ Morgen Land mit etwas Gartenanlage an der Belajna-Strasse gelegen. Nachbar bei O. Gugatsch, Sikolna-Str. 11.

16-6

Die Stellen-Vermittlungskommission.

25—30000 Mark

zum Kaufakt angenommen. Navrot-Strasse Nr. 44, N. Ekiert.

16-7

Zu verkaufen

1½ Morgen Land mit etwas Gartenanlage an der Belajna-Strasse gelegen. Nachbar bei O. Gugatsch, Sikolna-Str. 11.

16-6

Die Stellen-Vermittlungskommission.

25—30000 Mark

zum Kaufakt angenommen. Navrot-Strasse Nr. 44, N. Ekiert.

16-7

Zu verkaufen

1½ Morgen Land mit etwas Gartenanlage an der Belajna-Strasse gelegen. Nachbar bei O. Gugatsch, Sikolna-Str. 11.

16-6

Die Stellen-Vermittlungskommission.

25—30000 Mark

zum Kaufakt angenommen. Navrot-Strasse Nr. 44, N. Ekiert.

16-7

Zu verkaufen

1½ Morgen Land mit etwas Gartenanlage an der Belajna-Strasse gelegen. Nachbar bei O. Gugatsch, Sikolna-Str. 11.

16-6

Die Stellen-Vermittlungskommission.

25—30000 Mark

zum Kaufakt angenommen. Navrot-Strasse Nr. 44, N. Ekiert.

16-7

Zu verkaufen

1½ Morgen Land mit etwas Gartenanlage an der Belajna-Strasse gelegen. Nachbar bei O. Gugatsch, Sikolna-Str. 11.

16-6

Die Stellen-Vermittlungskommission.

25—30000 Mark

zum Kaufakt angenommen. Navrot-